

Copyright „Forist Larry“:

Wie man in den letzten Jahren sehen konnte, wurden die Anlagen häufig schon nach 10 Jahren abgerissen, wenn nämlich die Förderung ausläuft, das ganze ökonomisch unattraktiv wird und die Anlage einen steigenden Wartungsaufwand bekommt. Die Anlagen haben zwar keinen direkten Ofen, aber ein respektables Rechenzentrum und jede Menge Kühlanlagen um die hydraulischen Bremsen, Server und Elektronik zu kühlen. Das ist schon mal jede Menge CO2 Äquivalent. Die Anlage muss regelmäßig gewartet werden, all die vielen und toxischen Chemikalien müssen gewechselt werden. Die Rotoren müssen regelmäßig gereinigt werden, defekte Elektronik getauscht werden. Die Herstellung, Entsorgung und der Transport gehört also mit in die CO2 Äquivalenzrechnung. Und dann noch der Stromverbrauch bei Flaute, denn das enorme Gewicht der gigantischen Rotoren drückt auf die Lager. Die Anlage muss dann mit viel Strom bewegt werden um schwere Schäden an den Lagern zu vermeiden. Und wenn Sie jetzt glauben die Rotoren fangen bei Wind an von alleine an zu rotieren... weit gefehlt. Zunächst wird die Wettervorhersage ausgewertet und die monetäre Ausbeute berechnet, denn jeder Start und Stopp erhöht den Verschleiß und wenn die Ausbeute den zu erwartenden Verschleiß nicht übertrifft, bleibt die Anlage auch bei Wind stehen. Ist aber lange genug Wind da und in ausreichender Stärke, wird die Anlage erst mal mit viel Strom "angeschoben", bis sie den Break-Event Point erreicht um sich wiederum weiterzudrehen. Alles ebenfalls CO2 Äquivalente. Die Herstellung und Entsorgung sind in der Energie-und Klimabilanz nicht eingerechnet. Nebenbei ist auch alles Verbundstoff, also Sondermüll. Genauso wie die vielen Schmiermittel, Hydrauliköle, Kühlmittel usw. Das Fundament verbleibt nach dem Abriss im Boden. Um die massiven Fundamente aus dem Erdreich zu bekommen, gibt es keinen technisch sinnvollen Prozess.

---